

**MONITORING VON BILDUNGSEINSTEIGERINNEN:
MATURANTINNEN 2006**

ERGEBNISSE DER WIEDERHOLUNGSBEFRAGUNG

Inhalt

Das Projekt.....	3
Zentrale Ergebnisse	4
Ergebnisse im Detail	6
Zufriedenheit mit der Schulwahl	6
Nach der Matura	7
Plan und Realisierung	9
Ausbildungen	13
Zufriedenheit mit der Ausbildungswahl	13
Pläne nach Ausbildungsabschluss	14
Berufstätigkeit neben der Ausbildung	15
Berufstätigkeit	16
Jobsuche und Berufsfindung	16
Erfahrungen mit Berufsleben	17
Informationsverhalten	18
Informationsstand über Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten.....	18
Entscheidungssituation	19
Werte und Einstellungen	20
Berufswerte	20
Idealtypische Beschäftigungsformen.....	21
Frage nach Arbeitszeit:	21
Frage nach Beschäftigungsform:.....	21
Einstellungen gegenüber Bildungseinrichtungen und -formen	22
Einstellungen gegenüber Institutionen	23
Einstellungen gegenüber bildungs- und sozialpolitische Entwicklungsmöglichkeiten.....	24
Zusammenfassung	25
Folgerungen.....	25
Ausblick.....	25

Das Projekt

Das Forschungsprojekt „Monitoring von Bildungs-/BerufseinsteigerInnen – Bildungs- und Berufswahl von MaturantInnen des Jahrganges 2006“ untersucht das Bildungs- und Berufswahlverhalten der SchülerInnen des Maturajahrganges 2005/2006 von den Plänen vor der Matura bis hin zu deren Umsetzung bzw. Änderung.

Das Projekt besteht aus mehreren Teilen: Im Zeitraum Herbst/Winter 2005 wurde die Projektserie mit einer Untersuchung in Form von telefonischen und persönlichen Interviews von StudieneinsteigerInnen (erstes und zweites Semester) an Universitäten und Fachhochschulen (jeweils 300 Personen) eingeleitet. Parallel dazu wurde mit einem, der unterschiedlichen Zielgruppe angepasste Fragebogen, eine schriftliche Befragung von 300 SchülerInnen des Maturajahrganges 2005/2006 als Pretest durchgeführt.

Es folgte, als erster Schritt einer Längsschnittstudie, eine schriftliche Befragung von 10.000 MaturantInnen an Matura führenden Schulen aller Schultypen in ganz Österreich (mit Ausnahme Vorarlberg) im Zeitraum März bis Mai 2006 (Klasseninterviews). Insgesamt wurden rund 6.000 Fragebogen ausgefüllt zurückgesendet, wobei nur Fragebögen zur Auswertung gelangten, die hohe Datenqualität aufwiesen (z.B. Ausfüllgrad: Höher als 90 Prozent aller Fragen, keine systematischen Fehler usw.). Die Daten wurden auf Basis der aktuellsten österreichischen Schulstatistik nach Geschlecht, Schultyp und Bundesland auf $n = 6.000$ gewichtet und mit SPSS ausgewertet.

Ca. 1.500 der befragten MaturantInnen erklärten sich im Rahmen der Erstbefragung bereit dieses Forschungsprojekt auch weiter durch ihre Mitarbeit zu unterstützen und stellten dafür Telefonnummer und/oder e-mail-Adresse zur Verfügung.

Ca. ein halbes Jahr nach der Erstbefragung wurden im November 2006, aus dem zur Verfügung stehenden Adresspool 300 MaturantInnen ausgewählt und telefonisch interviewt. Dabei kam es zu keiner einzigen Interviewverweigerung.

Untersuchungsschwerpunkt der Wiederholungsbefragung war die Realisierung vs. Änderung der Wünsche und Pläne zur Bildungs- und Berufswahl innerhalb des Zeitraums vom Maturatermin bis ein halbes Jahr danach. Ergänzend zu dieser Kernfrage, beinhaltete die Wiederholungsbefragung u.a. folgende Untersuchungsaspekte:

- Ursachen allfälliger Änderung der Wünsche und Pläne
- Zufriedenheit mit aktueller Ausbildungs- und/oder Berufssituation inkl. Berufseinstieg
- Weitere Pläne
- Berufliche Aspirationen, Einstellungen und Werte
- Inanspruchnahme und Zufriedenheit mit Dienstleistungsspektrum des AMS
- Einstellung gegenüber verschiedenen Institutionen und Maßnahmen im Umfeld Bildung, Beruf, Arbeitswelt

Aus den Ergebnissen beider Befragungsmaßnahmen (Erstbefragung und Wiederholungsbefragung) wurde für die neue Population ($n=300$) ein einheitlicher Datensatz nach den selben Gewichtungskriterien wie bei der Erstbefragung erstellt. Ein Vergleich der Ergebnisse der zentralen Untersuchungsvariablen der Gesamtheit und der Untergruppe zeigen keine signifikanten Abweichungen der Ergebnisse. Das heißt, dass die für die zweite Befragung ausgewählte Subpopulation statistisch hochrepräsentativ für die Gesamtheit aller österreichischen SchülerInnen des Maturajahrganges 2006 ist.

Zentrale Ergebnisse

Rund 40 Prozent der MaturantInnen befinden sich sechs Monate nach der Matura in einer Ausbildung, knapp 30 Prozent leistet Präsenz- oder Zivildienst ab, und insgesamt rund 15 % sind berufstätig. Von den in Ausbildung befindlichen Personen studiert der größte Teil an einer österreichischen Universität (knapp 30 % aller MaturantInnen des Jahrgangs) und etwas mehr als 6 % studieren an einer Fachhochschule. Alle anderen Ausbildungsalternativen erreichen kaum mehr als jeweils maximal ein Prozent der MaturantInnen. Mehr als 12 Prozent aller MaturantInnen stiegen direkt nach der Matura Vollzeit beschäftigt und knapp 2 % Teilzeit beschäftigt ins Berufsleben ein. Knapp 5 Prozent der MaturantInnen sind derzeit auf Arbeitssuche oder bezeichnen sich als arbeitslos. 1,5 Prozent bereiten sich auf die Matura vor.

40 bis 45 Prozent aller MaturantInnen eines Maturajahrgangs machen ein halbes Jahr nach dem Maturatermin eine weitere Ausbildung. Die zweitgrößte Gruppe – rund 40 Prozent aller MaturantInnen - befindet sich sechs Monate nach der Matura in einer Zwischenlösung, wobei 30 Prozent derzeit Präsenz- oder Zivildienst ableisten. Das bedeutet, dass zwei Drittel aller männlichen Maturanten unmittelbar nach der Matura Präsenz- oder Zivildienst absolviert, wobei der erhebliche Teil dieser Männer diese Situation als massive Änderung der Lebenssituation und als Ursache für die Nicht Realisierung der bisherigen Bildungs- und Berufspläne erlebt. „Änderung der Lebensumstände“ ist die Hauptursache der Nicht-Realisierung von Plänen und wird in überwiegendem Teil von Männern angegeben. Rund 20 % der MaturantInnen haben eine Änderung der Pläne aufgrund neuer oder anderer Informationen vorgenommen.

Umgekehrt konnten – aus eigener Wahrnehmung 45 Prozent aller MaturantInnen ihr Ziel bereits vollständig verwirklichen. Die Daten belegen, dass grundsätzlich Bildungspläne – sofern zum Zeitpunkt der Matura vorhanden und ausformuliert– weitgehend vollständig realisiert bzw. nur graduell abgeändert werden. Der einzige davon abweichende Trend geht in Richtung eines höheren Anteils an direkten BerufseinsteigerInnen (bzw. BerufseinsteigerInnen nach Ablauf der Phase einer Zwischenlösung). Der Anteil an potenziellen BerufseinsteigerInnen erhöht sich von knapp über 10 % - 15 % zum Zeitpunkt Matura um rund 5 Prozent.

Die Ausgangssituation zum Zeitpunkt der Matura war, dass rund 40 Prozent der befragten MaturantInnen nicht in der Lage waren, ein eindeutiges Bildungs- und/oder Berufsziel zu formulieren. Die Längsschnittdanalyse belegt dabei, dass Personen, die zu dieser Gruppe gehören, ein halbes Jahr nach der Matura in auffällig hohem Maße auf Arbeitssuche sind oder sich explizit als arbeitslos bezeichnen.

Aus der Summe dieser Ergebnisse ist folgendes bildungspolitisches Ziel abzuleiten: Es ist notwendig Maßnahmen zu setzen, die geeignet sind, den Anteil an SchülerInnen zu erhöhen, die fähig sind, zum Zeitpunkt der Matura eindeutige Bildungs- und/oder Berufsziele definieren zu können („Bildungs- und Berufswahlkompetenz“). Diese Kompetenz führt mit hoher Wahrscheinlichkeit zu Zufrieden stellender und Erfolg versprechender Bildungs- oder Berufswahl. Bei Personen, die diese Kompetenz zum Zeitpunkt der Matura nicht erreicht haben, ist die Gefahr, bis zum tatsächlichen Bildungs- und Berufseinstieg, Zeit zu verlieren deutlich erhöht. Die volkswirtschaftlichen Kosten sind – bei einem Anteil von 40 % aller MaturantInnen – die derzeit nicht über diese „Bildungs- und Berufswahlkompetenz“ verfügen evident.

Die zentrale Fragestellung bezüglich der Stabilität und Realisierung von Plänen der Bildungs- und Berufswahl zeigt folgendes Ergebnis: Ein halbes Jahr nach der Matura konnten rund 45 Prozent ihre Bildungs- und Berufspläne vollständig verwirklichen, knapp 40 % überhaupt nicht. Allerdings befindet sich mehr als ein Drittel der MaturantInnen in Präsenz- und Zivildienst und empfindet diesen Zustand als massiven Eingriff in die Lebensplanung. So zeigt sich, dass knapp 60 % der befragten Frauen ihre Pläne vollständig verwirklichen konnten, aber nur 26 % der Männer. Als Hauptursache der Nichtrealisierung wird eine „Änderung der persönlichen Lebensumstände“ angegeben, wobei wesentlich mehr Männer als Frauen diese Ursache nennen – offensichtlich ist der Präsenz-/Zivildienst mit dieser Änderung der Lebensumstände gemeint. Die zweitwichtigste Ursache der Änderung von Plänen ist im Bereich der Information zu suchen: Es handelt sich dabei um offensichtliche Defizite an Information zum Zeitpunkt der Matura oder um neue

Informationen, die nach der Matura gewonnen wurden. Eine nicht zu vernachlässigende Ursache für die Nichtrealisierung von Plänen ist die Nicht-Aufnahme in eine Ausbildung: 16 % aller Personen, die den ursprünglichen Plan nicht realisieren konnten geben diese Ursache an (teilweise wollen sie in Zukunft noch einmal versuchen in die angestrebte Ausbildung aufgenommen zu werden). Die tatsächlichen Aufwirkungen von Aufnahmeverfahren werden allerdings erst deutlich, wenn man zwischen Männern und Frauen unterscheidet: 35 Prozent der weiblichen Befragten im Vergleich zu nur einem Prozent der Männer geben an, in die gewünschte Ausbildung nicht aufgenommen worden zu sein. Der Schluss ist naheliegend, dass die Nichtaufnahme als Ursache für Planänderungen für Männer nach Abschluss des Präsenz- oder Zivildienstes deutlich an Bedeutung gewinnen wird.

Die Längsschnittuntersuchung belegt aber grundsätzlich, dass Personen, die zum Zeitpunkt der Matura eine konkrete Ausbildung planten, dieses Ziel zum überwiegenden Teil auch realisieren: Die überwiegende Mehrheit derjenigen, die zum Zeitpunkt der Matura ein konkretes Ausbildungsziel nennen konnten, befindet sich zum Zeitpunkt der Wiederholungsbefragung tatsächlich in genau dieser Ausbildung (selbstverständlich mit Ausnahme der Präsenz- bzw. Zivildienstler).

Aber auch wenn ein konkret vorhandener Plan nicht genau eingehalten werden konnte, zeigen sich bei einigen der Befragten lediglich Adaptierungen zwischen Plan und Umsetzung innerhalb eines engen Fachbereiches: So wurde z.B. die geplante Ausbildung Bühnenausstattung zu Gunsten Theater- und Medienwirtschaft oder ein Studium einer Fremdsprache zu Gunsten eines Dolmetschstudiums geändert. Etwas weitergehende Änderungen betreffen z.B. folgende Pläne vs. Realisierung: Elektrotechnik zu Gunsten Technische Physik, Gesangsstudium zu Gunsten Volksschulpädagogik, Hebamme zu Gunsten Pflegewissenschaften, Internationale Entwicklung zu Gunsten Politikwissenschaften. Bei der überwiegenden Mehrzahl der Personen, die zum Zeitpunkt der Matura bereits einen festen Bildungsplan hatten, kommt es nur in extrem geringen Fällen zu weitgehenden inhaltlichen Änderungen zwischen Plan und Realisierung. Zwei Beispiele seien an dieser Stelle für solche Änderungen von Ausbildungsplänen angeführt: Der Plan Informatik zu studieren wurde zu Gunsten eines Medizinstudiums, der Vorsatz Rechtswissenschaften zu studieren zu Gunsten einer Instrumentalmusikausbildung geändert. Hier zeigt sich offensichtlich ein Trend dahingehend, dass die Befragten zu Zeitpunkt der Matura einen „realistischen“ Plan (Informatik- oder Jusstudium) nannten, aber eine – schwierige – Aufnahmeverfahren versuchten und, möglicherweise gegen die eigene Erwartung, positiv bewältigten. Einige Detailergebnisse weisen darüber hinaus auf interessante Trends hin. So ist vor allem im Bereich Medizin und Gesundheit bemerkenswert, dass MaturantInnen, die ein Medizinstudium anstrebten und nicht realisierten bzw. realisieren konnten nunmehr Studien in den Bereichen Wirtschafts- oder Rechtswissenschaften belegen. MaturantInnen, die zum Zeitpunkt der Matura eine Ausbildung im Bereich Physiotherapie anstrebten, finden sich nun in Ausbildungen im Bereich Pädagogik.

Zusammenfassend ist daher festzuhalten, dass Personen, die zum Zeitpunkt der Matura bereits über konkrete Bildungspläne verfügen, diese mit hoher Wahrscheinlichkeit auch realisieren können. Weitergehend belegen die Daten, dass die ersten Erfahrungen (nach ein bis zwei Monaten) diese Wahl auch in hohem Maße rechtfertigen. Die Zufriedenheit mit der getroffenen Bildungsentscheidung ist in der überwiegenden Anzahl der Fälle extrem hoch, die Erwartungen werden erfüllt. Mehr als 60 % der MaturantInnen, die eine Ausbildung begonnen haben sind mit dieser Wahl vollständig, weitere 20 % weitgehend zufrieden. Nahezu genauso hoch ist der Anteil derjenigen, die angeben, die aktuelle Ausbildung auch abschließen zu wollen. Der Anteil derjenigen, die mit der aktuellen Ausbildung vollkommen unzufrieden ist, liegt bei nur rund 5 %. Ähnlich hoch ist die Zufriedenheit mit ihrer Entscheidung bei den MaturantInnen, die nach der Matura ins Berufsleben eingestiegen sind: Mehr als 46 % sind mit dem aktuellen Beruf vollkommen und weitere 30 Prozent weitgehend zufrieden.

Generell zeigt sich, dass Österreichs MaturantInnen mit so gut wie allen Aspekten von Bildung und Beruf relativ zufrieden sind. So ist auch die Zustimmung zur Schule, an der die Matura abgelegt wurde, bei der großen Mehrzahl der Befragten, hoch. Kritik betrifft vor allem mangelnde internationale Ausrichtung der schulischen Ausbildung.

Auch die Akzeptanz und Zustimmung für die Mehrzahl an Institutionen, die im Umfeld Bildung und Beruf Dienstleistungsangebote bieten ist - inklusive dem AMS – hoch. Sowohl für Bildungsinformation als auch für den Berufseinstieg nach der Matura kommt allerdings direkten, informellen Kontakte und Informationen von Freunden, Bekannten und Experten die größte Bedeutung zu.

Wie schon die Erstbefragung belegen auch die Ergebnisse der Wiederholungsbefragung die massive internationale Ausrichtung der SchülerInnen und MaturantInnen: Für mindestens ein Viertel aller MaturantInnen eines Jahrgangs führen internationale Wege – ausbildungs- oder berufsseitig – in die Zukunft.

Ergebnisse im Detail

Zufriedenheit mit der Schulwahl

Die Zufriedenheit mit der Schule an der die Matura abgelegt wurde, ist in überwiegendem Maße hoch. Höchste Kompetenz wird den Matura führenden Schulen in der Vermittlung von Kompetenz in Deutsch und auch in Bezug auf das allgemeine Klima zeigen sich die ehemaligen SchülerInnen in hohem Maß zufrieden. Relativ gering ist dagegen generell die Zufriedenheit mit der internationalen Ausrichtung der Bildungsangebots. Im Detail zeigen sich allerdings große Unterschiede im Vergleich der einzelnen Schultypen: SchülerInnen berufsbildender höherer Schulen zeigen sich zwar in extrem hohen Maße bezüglich der Vermittlung fachbezogener Kompetenzen zufrieden, bezüglich der Praxisrelevanz gibt es aber zum Teil große Unterschiede. So zeigen sich 52 % der HTL-MaturantInnen im Vergleich zu nur 17 % der HAK-MaturantInnen mit der Praxisrelevanz des Unterrichts sehr zufrieden. AHS-MaturantInnen sind vor allem mit der Vorbereitung auf das Berufsleben in nur geringem Maß zufrieden.

Frage nach Schulzufriedenheit:

Waren Sie mit folgenden Aspekten Ihre Maturaschule bzw. Ihrer schulischen Ausbildung (1) sehr, (2) ziemlich, (3) wenig oder (4) gar nicht zufrieden?

Aspekte der Schulqualität	sehr zufrieden	ziemlich zufrieden	wenig zufrieden	gar nicht zufrieden
mitt der Sprachausbildung Deutsch	50,9	31,3	15,2	2,6
mit dem allgemeinen Schulklima	43,7	45,9	8,2	2,2
mit der Vermittlung fachspezifischen Wissens	38,8	43,2	13,4	4,0
mit der Sprachausbildung Fremdsprachen	36,9	40,5	17,8	4,8
mit der Vermittlung von EDV-Kenntnissen	36,0	25,3	18,3	18,8
mit der Vermittlung von Wertvorstellungen und Ethik	33,9	40,0	22,1	3,7
mit der Vermittlung von Allgemeinbildung	32,4	46,3	18,4	2,8
mit der Vorbereitung auf Ausbildungsmöglichkeiten nach der Matura	31,3	42,2	20,5	6,0
mit der Vermittlung sozialer Kompetenz	29,4	40,1	24,6	5,6

mit dem Praxisbezug des Unterrichts	29,0	37,4	27,5	5,8
mit den Informationen über Bildungs- und Berufsmöglichkeiten	26,8	42,9	23,9	6,3
mit der Förderung von Kreativität	24,7	28,1	32,3	14,6
mit der Vorbereitung auf das Berufsleben	21,5	37,9	30,7	9,8
mit der internationalen Ausrichtung des Schulangebots	17,6	24,4	33,8	22,6

Nach der Matura

Drei Wege dominieren die Situation nach der Matura in Österreich: Insgesamt rund 42 % aller MaturantInnen sind ein halbes Jahr nach dem Maturatermin in einer Ausbildung, der größte Teil davon - insgesamt rund 30 % aller MaturantInnen des Jahrgangs 2006 - haben ein Studium an einer Universität aufgenommen und etwas mehr als 6 Prozent ein Fachhochschulstudium begonnen. Andere Ausbildungsalternativen werden von jeweils kaum mehr als maximal 1 Prozent aller MaturantInnen wahrgenommen. Neben den Personen, die an einer Universität studieren, stellen die Maturanten, die unmittelbar nach der Matura ihren Präsenz- oder Zivildienst ableisten mit ebenfalls rund 30 % der Grundgesamtheit die zweite zentrale Gruppe im Zeitraum des ersten Jahres nach der Matura. Die drittgrößte Gruppe stellen die BerufseinsteigerInnen, wobei etwas mehr als 12 Prozent aller MaturantInnen direkt nach der Matura ins Arbeitsleben einsteigen. Darüber hinaus befinden sich aber knapp 10 Prozent der vormaligen SchülerInnen an Maturaklassen ein halbes Jahr nach der Matura in verschiedensten Formen „sozialer Übergangsstadien“, wobei das Spektrum vom Nachholen der Matura, über Arbeitssuche, Schwangerschaft, Familiengründung bis hin zu längeren Reiseplänen reicht.

Frage nach Verbleib (ca. 6 Monate nach dem ersten Maturatermin): Was machen Sie derzeit?

Aktuelle Situation	Prozent
Studium an einer staatlichen Universität in Österreich	29,6
Präsenzdienst, Zivildienst	29,6
Berufstätigkeit (Vollzeit)	12,2
Sonstiges	9,8
Studium an einer Fachhochschule in Österreich	6,2
Jobben, Geld verdienen	2,7
Berufstätigkeit (Teilzeit)	1,7
Pädagogische Akademie (Pflichtschullehrerausbildung)	1,3
Studium an einer Privatuniversität in Österreich	1,1
Medizinisch-Technische Akademie, Gesundheitsakademie	1,1

Studium im Ausland	1,0
Lehrberufsausbildung	1,0
Kolleg	0,8
Auslandsaufenthalt, Au-Pair	0,8
Freiwilliges Sozialjahr	0,8
Fernstudium	0,3

Die zentrale Fragestellung bezüglich der Stabilität und Realisierung von Plänen der Bildungs- und Berufswahl zeigt daher folgendes Ergebnis: Ein halbes Jahr nach der Matura konnten weniger als 50 % aller MaturantInnen ihre Pläne vollständig verwirklichen. Die größten Anteile von MaturantInnen, die angeben, ihre Pläne nicht verwirklicht haben zu können findet man unter den Präsenz-/Zivildienern sowie bei Personen, die aktuell „Jobben“. Der Anteil derjenigen, die an Universitäten studieren und ihre ursprünglichen Pläne nicht realisieren konnte liegt bei rund 20 Prozent, der Anteil der die Pläne vollständig verwirklichen konnte bei mehr als 60 Prozent.

Die größten Abweichungen hinsichtlich Plan und Realisierung zeigen sich hinsichtlich der Gruppen, die zum Zeitpunkt der Matura eine „Zwischenlösung“, inkl. Präsenz- und Zivildienst, Au Pair, Freiwilliges Sozialjahr u.ä. einplante. Diese Daten lassen den Schluss zu, dass Präsenz- und ZivildiennerInnen die aktuelle Lebensphase als ungeplant erleben bzw. als massiven Eingriff in ihre Lebensplanung empfinden. Insgesamt absolvieren sechs Monate nach der Matura fast zwei Drittel aller männlichen Maturanten ihren Präsenz- oder Zivildienst. Analog dazu geben knapp 60 % der befragten Frauen an, dass sie ihre Pläne vollständig verwirklichen konnten, aber nur 26 % der Männer. Hauptursache der Nichtrealisierung ist „Änderung der persönlichen Lebensumstände“, wobei wiederum wesentlich mehr Männer als Frauen diese Ursache angeben – offensichtlich ist Präsenz-/Zivildienst damit gemeint. Zweitwichtigste Ursache der Änderung von Plänen sind aber offensichtliche Defizite an Information zum Zeitpunkt der Matura.

Umgekehrt ist aber vor allem festzustellen, dass Personen, die zum Zeitpunkt der Matura eine konkrete Ausbildung planten, dieses Ziel zum überwiegenden Teil auch realisierten: Die überwiegende Mehrheit derjenigen, die zum Zeitpunkt der Matura ein Ausbildungsziel nennen konnten, befindet sich zum Zeitpunkt der Wiederholungsbefragung tatsächlich in dieser Ausbildung. Daneben zeigen sich bei einigen der Befragten Adaptierungen zwischen Plan und Umsetzung innerhalb eines engen Fachbereiches: So wurde z.B. die geplante Ausbildung Bühnenausstattung zu Gunsten Theater- und Medienwirtschaft oder ein Studium einer Fremdsprache zu Gunsten eines Dolmetschstudiums geändert. Etwas weitergehende Änderungen betreffen z.B. folgende Pläne vs. Realisierung: Elektrotechnik zu Gunsten Technische Physik, Gesangsstudium zu Gunsten Volksschulpädagogik, Hebamme zu Gunsten Pflegewissenschaften, Internationale Entwicklung zu Gunsten Politikwissenschaften.

Wenige weitgehende inhaltliche Änderungen zwischen Plan und Realisierung betreffen u.a. folgende Ausbildungen: Informatik zu Gunsten Medizin, Jus zu Instrumentalmusik. Hier zeigt sich offensichtlich ein Trend dahingehend, dass die Befragten zu Zeitpunkt der Matura einen „realistischen“ Plan nannten, aber eine – schwierige – Aufnahme-prozedur, möglicherweise gegen die eigene Erwartung, positiv bewältigten.

Einige Detailergebnisse zeigen darüber interessante Trends. So ist vor allem im Bereich Medizin und Gesundheit bemerkenswert, dass MaturantInnen, die ein Medizinstudium anstrebten und nicht realisierten bzw. realisieren konnten nunmehr Studien in den Bereichen Wirtschafts- oder Rechtswissenschaften belegen. MaturantInnen, die zum Zeitpunkt der Matura eine Ausbildung im Bereich Physiotherapie anstrebten, finden sich nun in Ausbildungen im Bereich Pädagogik.

Zusammenfassend ist daher festzuhalten, dass Personen, die zum Zeitpunkt der Matura bereits über konkrete Bildungspläne verfügen, diese mit hoher Wahrscheinlichkeit auch realisieren können. Weitergehend belegen die Daten, dass die ersten Erfahrungen (nach ein bis zwei Monaten) diese Wahl auch in hohem Maße rechtfertigen (siehe unten „Ausbildungssituation“).

Plan und Realisierung

Rückblickend geben knapp 70 Prozent der MaturantInnen an zum Zeitpunkt der Matura eine Ausbildung geplant zu haben, etwas mehr als 15 % wollten direkt in Berufsleben einsteigen. Tatsächlich machen ein halbes Jahr nach der Matura mehr als 40 Prozent eine Ausbildung – der größte Anteil davon an einer Universität in Österreich - und rund 13 Prozent sind berufstätig. Eine solche freiwillige oder unfreiwillige Zwischenlösung wurde von nur knapp 11 Prozent der MaturantInnen geplant.

Von den Personen, die sich sechs Monate nach der Matura in einer der „Zwischenlösungen“ befinden – insgesamt rund 40 % aller MaturantInnen- davon der überwiegende Teil als Präsenz- oder Zivildienst, wollen mehr als 70 % im Anschluss eine Ausbildung beginnen, knapp ein Viertel ins Berufsleben einsteigen.

Die folgende Tabelle belegt, knapp drei Viertel dieser Gruppe beabsichtigen im Anschluss eine Ausbildung zu beginnen und knapp ein Viertel ins Berufsleben einsteigen will.

Frage nach Plänen:

Was waren Ihre Pläne zum Zeitpunkt der Matura?

Pläne für Zeit nach Matura	Prozent
Ausbildung	68,6
Berufseinstieg	15,4
Zwischenlösung	10,8
hatte damals noch keine Pläne	5,1

Frage nach Realisierbarkeit:

In welchem Maß konnten Sie diese Pläne bisher verwirklichen (falls Sie eine Ausbildung und/oder Berufseinstieg planten)?

Realisierung	Prozent
vollständig	45,1
teilweise	10,5
kaum	5,0
gar nicht	39,5

Knapp die Hälfte aller MaturantInnen konnte innerhalb des halben Jahr nach dem Maturatermin die Bildungs- und Berufspläne nicht verwirklichen. Als wichtigste Ursache wird „Änderung der Lebensumstände“ genannt. Unter Änderung der Lebensumstände sind allerdings so unterschiedliche Bedeutungen wie Präsenz-/Zivildienst, Nicht-Bestehend der

Matura, Schwangerschaft u.a. zu subsumieren. Tatsächlich sind zwei Hauptmuster von Ursachen sind für den großen Anteil an Nichtrealisierung bzw. Nichtrealisierbarkeit verantwortlich: Ein Mangel an konkreten Plänen zum Zeitpunkt der Matura und die Verpflichtung zu Präsenz- oder Zivildienst sind sechs Monate nach Maturtermin die Hauptursachen für Nicht-Realisierung von Plänen. Weitere Ursachen reichen betreffen vor allem Nicht-Bestehen der Matura, Schwangerschaft, Familiengründung u.a. Daneben zählen Informationsmängel sowie die Nichtaufnahme in eine gewünschte Ausbildung bzw. in einen angestrebten Beruf zu den weiteren Ursachen.

So geben jeweils knapp 20 % der MaturantInnen unzureichende oder neuer Informatonen als Ursache für Planänderungen an. Rund 15 % der MaturantInnen schafften erforderliche Aufnahmeverfahren für gewünschte Ausbildungen nicht und rund 12 % fanden keine passende Arbeitsstelle.

Frage nach Ursachen und Motiven für Nicht-Realisierung der Pläne:

Treffen die folgenden Gründe dafür, dass Sie Ihre Pläne bisher nicht vollständig realisieren konnten, (1) vollkommen, (2) ziemlich, (3) wenig oder (4) gar nicht zu?

Ursache für Änderung der Pläne	trifft vollkommen zu	trifft ziemlich zu	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu
Änderung meiner persönlichen Lebensumstände	33,6	5,5	2,7	57,1
wurde in die gewünschte Ausbildung nicht aufgenommen	14,6	0,7	83,1	1,6
zu wenig Information zum Zeitpunkt der Matura	10,5	9,0	6,1	73,3
neue Informationen	9,3	9,4	8,7	71,9
Ich habe etwas gefunden, das Passender für mich ist	8,9	9,6	6,2	74,6
habe keine passende Stelle gefunden	8,7	3,8	1,6	84,8
zu hohe Kosten	6,8	1,7	1,8	88,6
Änderung meiner Interessen	6,6	7,7	6,2	79,6
keine Ausbildungsmöglichkeit an meinem Wohnort oder in der Nähe	5,5	2,6	0,7	90,2
ursprünglicher Plan bot keine oder schlechte Perspektiven	5,3	5,8	9,5	78,6
ursprüngliche Informationen waren unzureichend oder falsch	4,5	7,7	7,0	79,8
reiner Zufall	4,2	3,5	2,4	89,3
Pläne waren unrealistisch	4,0	4,4	8,8	82,0
habe Fristen versäumt	3,9	0,7	1,5	92,8
geplante Ausbildung war zu schwierig	3,2	1,9	6,5	87,3
Ich habe nichts gefunden, was mich wirklich interessiert	3,0	3,1	2,4	91,5
Rat von FreundInnen	2,7	3,3	2,4	90,5
Rat von ExpertInnen	1,4	1,9	1,9	94,5
geplante Ausbildung hätte zu lange gedauert	1,4	3,9	1,0	92,7
Wunsch oder Einfluss der FreundIn oder des Partners	1,0	2,3	0,7	95,8
Wunsch der Eltern	0,6	1,9	3,1	93,3

Frage nach weiteren Plänen (für Personen, die in einer „Zwischenlösung“ sind):

Falls Sie derzeit eine Zwischenlösung (Präsenz-/Zivildienst, Jobben, Aupair u.ä.) gewählt haben, was wollen Sie im Anschluss daran machen?

Pläne für Zeit nach Zwischenlösung	Prozent
Ausbildung	73,0
Berufseinstieg	24,0
Weiß noch nicht	3,0

Vergleicht man die Pläne mit der Realisierung zeigt sich, dass der Anteil derjenigen, die nach der Matura direkt ins Berufsleben einsteigen höher ist, als ursprünglich geplant. Umgekehrt reduziert sich der Anteil derjenigen, die nach der Matura bzw. einer anschließenden Zwischenlösung eine Ausbildung machen bzw. machen wollen um rund 10 Prozent auf insgesamt rund 60 Prozent aller MaturantInnen. Dabei ist noch zu berücksichtigen, dass knapp 5 Prozent der MaturantInnen eine Ausbildung neben einer vollzeitlichen Berufstätigkeit absolviert.

Ausbildungen

Wie bereits weiter oben erwähnt absolvieren ein halbes Jahr nach der Matura knapp 45 Prozent aller MaturantInnen eine Ausbildung. Der größte Teil (30 % aller MaturantInnen) studiert an einer öffentlichen Universität, etwas mehr als 6 % an einer FHS. Von den Personen, die derzeit eine „Zwischenlösung“ (v.a.

Zufriedenheit mit der Ausbildungswahl

Die Zufriedenheit mit der getroffenen Bildungsentscheidung ist in der überwiegenden Anzahl der Fälle extrem hoch, die Erwartungen werden erfüllt. Mehr als 60 % der MaturantInnen, die eine Ausbildung begonnen haben sind mit dieser Wahl vollständig, weitere 20 % weitgehend zufrieden. Nahezu genauso hoch ist der Anteil derjenigen, die angeben, die aktuelle Ausbildung auch abschließen zu wollen. Der Anteil derjenigen, die mit der aktuellen Ausbildung vollkommen unzufrieden ist, liegt bei nur rund 5 %. Männer sind zufriedener mit der aktuellen Ausbildungssituation als Frauen. Am geringsten ist die Zufriedenheit bei AHS-AbsolventInnen (von diesen zeigen sich nur etwas mehr als 50 % sehr zufrieden mit der Ausbildungswahl), extrem hoch bei HAK-MaturantInnen (von diesen sind 84 % sehr zufrieden).

Auffällig ist bei den in der im Anschluss dargestellten Tabelle, dass obwohl offensichtlich ein hohes Maß an Zufriedenheit mit der Ausbildungswahl gegeben ist, eine Mehrheit der ehemaligen MaturantInnen Schwierigkeiten beim Übergang von der Schule in eine weitere Ausbildung – in der Mehrzahl ein Universitätsstudium – erleben. Während sich hier zeigt, dass mehr als 55 % der AusbildungseinsteigerInnen Schwierigkeiten mit der Studieneingangsphase haben, geben Personen, die direkt ins Berufsleben einstiegen in geringerem Ausmaß an, Schwierigkeiten mit der Einstiegsphase zu haben.

Frage nach Zufriedenheit mit der gewählten Ausbildung:

Treffen die folgenden Aussagen (1) sehr, (2) ziemlich, (3) wenig oder (4) gar nicht auf Ihre derzeitige Ausbildungssituation zu?

Erfahrungen mit der Ausbildung	trifft vollkommen zu	trifft ziemlich zu	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu
Meine aktuelle Ausbildung erfüllt meine Erwartungen	63,3	26,6	7,4	2,7
Ich werde meine Ausbildung sicher abschließen	60,7	25,7	5,8	4,9
Die Studieneingangsphase ist schwierig	32,8	23,8	15,0	28,4
Die Umstellung von der Schule ist relativ einfach	26,6	28,9	26,4	18,1
Ich würde heute eine andere Ausbildung beginnen	6,9	3,7	10,9	78,5
Ich werde die Ausbildung wechseln	5,7	4,4	10,3	78,8
Eine andere Ausbildung wäre für mich besser gewesen	5,5	3,5	11,4	76,5
Ich werde eine ganz neue Ausbildung beginnen	3,4	2,3	9,3	85,0
Ich werde – wenn sich die Möglichkeit bietet – ins Berufsleben wechseln	2,7	5,2	10,1	80,4
Die Informationen über diese Ausbildung sind nicht realistisch	1,8	11,5	15,5	71,2

Die obigen Daten belegen, dass weniger als 10 % der AusbildungseinsteigerInnen mit der getroffenen Wahl unzufrieden ist bzw. massive Änderungen plant. Weitere Pläne – soweit so kurz nach Ausbildungseinstieg zeigen, dass grundsätzlich rund drei Viertel die Ausbildung als Berufsausbildung sehen, knapp ein Viertel will nach Abschluss eine weitere Ausbildung absolvieren.

Pläne nach Ausbildungsabschluss

Frage nach Plänen nach Abschluss der Ausbildung:

Was wollen Sie nach Abschluss der Ausbildung machen?

Pläne für Zeit nach Abschluss der Ausbildung	Prozent
Weitere Ausbildung	23,0
Berufseinstieg	70,0
Weiß noch nicht	7,0

Der überwiegende Teil der AusbildungseinsteigerInnen – ziemlich genau zwei Drittel - will ausschließlich eine Ausbildung ohne jede Form der Berufstätigkeit absolvieren. Knapp 20 % wollen in Zukunft Ausbildung und Beruf nebeneinander führen.

Berufstätigkeit neben der Ausbildung

Frage nach Berufstätigkeit neben der Ausbildung:

Sind Sie neben der Ausbildung berufstätig?

Ausbildung und Berufstätigkeit	Prozent
Vollzeit berufstätig neben Ausbildung	3,0
Teilzeit berufstätig neben Ausbildung	13,0
Werde in Zukunft neben Ausbildung arbeiten	18,0
Berufseinstieg erst nach Ausbildungsabschluss	66,0

Drei Prozent der MaturantInnen des Jahrgangs 2006 unterliegen direkt ab der Matura der Doppelbelastung einer vollberuflichen Tätigkeit neben einer Ausbildung. 13 Prozent sind neben der Ausbildung teilzeitbeschäftigt. Unter den Vollzeit berufstätigen Personen, die eine Ausbildung machen sind Männer bzw. MaturantInnen einer berufsbildenden Schule deutlich überrepräsentiert.

Berufstätigkeit

Jobsuche und Berufsfindung

Der typische Weg für einen Berufseinstieg nach der Matura ist offensichtlich der informelle: Vermittlung durch Freunde, Bekannten, Verwandte sowie informelle Kontakte ermöglichen einem Drittel aller BerufseinsteigerInnen die Jobfindung. An zweiter Stelle folgen gleichwertig mit jeweils rund 15 % Inserate der Arbeitgeber sowie die Vermittlung inkl. e-job-room des österreichischen Arbeitsmarktservice.

Frage nach Stellenfindung:

Für Personen, die nach der Matura ins Berufsleben eingestiegen sind. Wie fanden Sie Ihre Arbeitsstelle?

Stellenfindung durch ...	Prozent
Informelle Kontakte bzw. Vermittlung durch Freunde, Bekannten, Verwandte	32,6
Inserat des Arbeitgebers in Tageszeitungen	15,3
Vermittlung durch Arbeitsmarktservice	13,9
Schriftliche Bewerbung bei Unternehmen	5,5
Einstieg durch Jobben, Praktika, Nebenbeschäftigung	5,3
Eigeninserat	5,2
Bewerbung mittels Internet – e-mailing	4,9
Sonstige Internetjobbörsen	4,9
Vermittlung durch Schule	4,3
Private Stellenvermittlung	4,3
AMS-Job-Room	2,7
Stellenausschreibung	1,1
Eigene Betriebsgründung	0
Inserat des Arbeitgebers im Internet	0
Einstieg in elterliches Unternehmen	0

Erfahrungen mit Berufsleben

Ähnlich hoch wie die Zufriedenheit mit der Ausbildungswahl, ist das Maß an Zufriedenheit das MaturantInnen, die nach der Matura direkt ins Berufsleben eingestiegen sind, mit ihrer Berufswahl: Mehr als 46 % sind mit dem aktuellen Beruf vollkommen und weitere 30 Prozent weitgehend zufrieden.

Wie bereits weiter oben festgestellt wurde, ist die Umstellung von der Schule ins Arbeitsleben offensichtlich für weniger Personen mit Schwierigkeiten verbunden als von der Schule in eine weitere Ausbildung. Die schulische Ausbildung wird in der deutlichen Mehrzahl als gut für den Berufseinstieg geeignet bewertet.

Allerdings spielen offensichtlich bis zu 30 Prozent der Berufseinsteigerinnen mit dem Gedanken vom Berufsleben in eine Ausbildung zu wechseln. Rund 50 Prozent betrachten den aktuellen Beruf und/oder Arbeitsplatz offensichtlich als mittel- und längerfristigen Weg, wobei nur rund 40 Prozent in diesem Beruf auch Karrierepläne verfolgen.

Der Schluss ist nahe liegend, dass auch bei den direkten BerufseinsteigerInnen Patchwork-Karrieren die wahrscheinlichen zukünftigen Verläufe charakterisieren werden.

Frage nach beruflichen Erfahrungen:

Für Personen, die nach der Matura ins Berufsleben eingestiegen sind. Treffen die folgenden Aussagen (1) sehr, (2) ziemlich, (3) wenig oder (4) gar nicht auf Ihre Berufssituation zu?

Erfahrungen mit dem Beruf	trifft voll- kommen zu	trifft ziemlich zu	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu
Mein Beruf erfüllt meine Erwartungen	46,7	29,9	10,9	12,5
Ich möchte in diesem Beruf bleiben	24,2	25,9	8,9	36,8
Die Informationen über diesen Beruf sind nicht realistisch	8,7	5,4	18,9	64,2
Ich werde anstatt des Berufslebens eine Ausbildung beginnen	18,5	10,7	10,7	51,5
Ich werde den Arbeitgeber wechseln	18,5	12,8	11,1	54,3
Ich will in diesem Beruf Karriere machen	24,5	17,0	10,2	46,9
Meine schulische Ausbildung eignet sich optimal für einen direkten Berufseinstieg nach der Matura	50,8	21,4	10,2	17,5
Ich kann im Berufsleben viele meiner Kenntnisse und Fähigkeiten nutzen	43,5	26,0	15,1	11,9
Die Umstellung von der Schule ist relativ einfach	38,4	29,9	16,0	13,1
Ein anderer Beruf wäre für mich besser geeignet	32,6	15,6	5,6	39,3

Informationsverhalten

Die vorliegenden Daten belegen, dass mit der Matura weder die Informationssuche abgeschlossen, noch der Informationsstand über Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten als wirklich zufrieden stellend einzuschätzen ist. Insbesondere zeigt sich, dass auch sechs Monate nach der Matura rund 50 % der MaturantInnen sich selbst als nur mittelmäßig oder schlecht informiert über die Gesamtheit an Bildungs- und Berufsmöglichkeiten einschätzt.

Zwei Drittel der MaturantInnen haben nach der Matura nach Informationen zur Bildungs- und Berufswahl gesucht. Dabei zeigt sich, wie bei allen anderen Informationsaktivitäten zur Bildungs- und Berufswahl, dass Frauen, auch nach der Matura, deutlich aktiver nach Informationen suchen, wie ihre männlichen Kollegen. Allerdings mag der - auf Grund von Präsenz- und Zivildienst – nach hinten verschobene Entscheidungszeitpunkt für einen großen Teil der Männer, mitentscheidend für dieses unterschiedliche Informationsverhalten nach der Matura sein.

Frage Informationssuche nach der Matura:

Wie intensiv haben Sie nach Ihrer Matura versucht, Informationen über die Bildungs- und Berufsmöglichkeiten zu bekommen?

Informationssuche	Prozent
sehr intensiv	36,3
ziemlich intensiv	33,3
wenig intensiv	20,5
gar nicht intensiv	9,9

Informationsstand über Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten

Auch noch sechs Monate nach der Matura bewerten knapp zehn Prozent aller MaturantInnen ihren Informationsstand über Bildungs- und Berufsmöglichkeiten als schlecht und mehr als 50 Prozent aller MaturantInnen als bestenfalls mittelmäßig. Das bedeutet, dass ein großer Teil der österreichischen MaturantInnen die Bildungs- oder Berufsentscheidung nach der Matura auf Basis eines selbst als mangelhaft empfundenen Informationsstandes fällen. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang auch, dass Männer generell – trotz deutlich geringerer Informationsaktivitäten vor und nach der Matura – das eigene Informationsniveau durchschnittlich höher einschätzen als ihre weiblichen Kollegen.

Frage nach Informationsstand über Spektrum an Möglichkeiten:

Es gibt ein großes Spektrum an Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten für MaturantInnen. Halten Sie sich über die Gesamtheit an Möglichkeiten für (1) ausgezeichnet, (2) gut, (3) mittelmäßig oder (4) schlecht informiert?

Informationsstand	Prozent
ausgezeichnet	9,9
gut	38,6
mittelmäßig	42,9
schlecht	8,6

Entscheidungssituation

Die Entscheidungssituation der Bildungs- und Berufswahl wird ein halbes Jahr nach der Matura zwar immer noch von mehr als 17 Prozent aller Befragten als großes oder sehr großes Problem erlebt, im Vergleich zur Situation zum Zeitpunkt der Matura zeigt sich aber eine deutliche Entspannungstendenz. Besonders massiv zeigt sich diese Entwicklung bei den Frauen: Während zum Zeitpunkt der Matura – rückblickend – die Bildungs- und Berufsentscheidung für 34 % der Maturantinnen im Vergleich zu „nur“ 21 Prozent ihrer männlichen Kollegen bei (sehr) großes Problem bedeutete, gibt es ein halbes Jahr später keinerlei Unterschiede mehr hinsichtlich der Problemsituation für Männer und Frauen.

Frage Problemsituation Entscheidung:

War die Bildungs- und Berufsentscheidung für Sie zum Zeitpunkt der Matura ein (1) sehr großes, (2) großes, (3) eher geringes oder (4) gar kein Problem?

Bildungs- und Berufsentscheidung – Zeitpunkt Matura	Prozent
sehr großes Problem	10,9
großes Problem	17,6
eher geringes Problem	35,8
gar kein Problem	35,7

Frage Problemsituation Entscheidung:

Ist die Bildungs- und Berufsentscheidung für Sie heute ein (1) sehr großes, (2) großes, (3) eher geringes oder (4) gar kein Problem?

Bildungs- und Berufsentscheidung – Heutige Situation	Prozent
sehr großes Problem	4,8
großes Problem	12,8
eher geringes Problem	23,3

gar kein Problem	58,4
weiß nicht/keine Angabe	0,6

Werte und Einstellungen

Berufswerte

Der Bereitschaft zur Weiterbildung wird von den österreichischen MaturantInnen die größte Bedeutung innerhalb des Spektrums berufsbezogener Werte zugemessen. Die geringste Bedeutung kommt dagegen – nach Meinung der MaturantInnen - der Bereitschaft zum häufigen Wechsel des Arbeitgebers sowie einer Unterordnung des Privatlebens gegenüber der Beruf zu. Auffällig geringe Bedeutung wird auch einer Berufstätigkeit im Ausland zugeschrieben, wobei Frauen diesem Faktor allerdings deutlich höhere Bedeutung zuschreiben als Männer; insbesondere männliche HTL-Absolventen, kaum Interesse an internationaler Berufstätigkeit zeigen.

Frage nach beruflichen Werten:

Halten Sie die folgenden berufsbezogenen Einstellungen, Fähigkeiten und Kenntnisse für (1) sehr, (2) ziemlich, (3) wenig oder (4) gar nicht wichtig?

Bedeutung von	sehr wichtig	ziemlich wichtig	wenig wichtig	gar nicht wichtig
Bereitschaft zur Weiterbildung	79,0	17,9	2,2	0,9
Fremdsprachenkenntnisse	73,4	19,8	5,2	1,3
Soziale Kompetenz	73,3	23,0	3,7	
Fachkenntnisse	71,3	23,4	4,7	0,6
Selbstständigkeit	68,3	24,5	5,5	1,7
Aufgeschlossenheit gegenüber anderen Kulturen	65,5	26,1	7,0	1,5
Durchsetzungsfähigkeit	62,9	31,2	5,5	0,4
Anpassungsfähigkeit	62,3	33,6	3,8	
Flexibilität	62,1	31,4	6,1	0,3
Allgemeinbildung	60,5	29,6	8,8	1,0
EDV- und IT-Kenntnisse	59,1	32,4	7,5	1,0
Humanität, Ethik	55,6	34,7	8,5	0,7
Einfühlungsvermögen	50,4	35,6	12,9	0,8

Bereitschaft zur Überstundenleistung	35,7	52,7	10,9	0,3
Bereitschaft zur Berufstätigkeit im Ausland	27,9	37,7	26,9	7,5
Bereitschaft, das Privatleben der Karriere unterzuordnen	10,0	40,2	39,5	9,6
Bereitschaft häufig den Arbeitgeber zu wechseln	8,7	34,4	39,8	16,0

Idealtypische Beschäftigungsformen

Die idealtypische berufliche Beschäftigungsform für österreichische MaturantInnen ist eine Vollzeitbeschäftigung im Anstellungsverhältnis bei einem internationalem Konzern mit Arbeitsort am derzeitigen Wohnort oder in der Nähe. Rund 25 Prozent aller österreichischen MaturantInnen zeigen massives Interesse an einer Berufstätigkeit im Ausland. Dabei ist Berufstätigkeit vor allem in Ländern Westeuropas und – offensichtlich wegen des Flairs – in Australien attraktiv. Aber auch der Anteil derjenigen, die sich für Berufstätigkeit in den Ländern Mittel- und Osteuropas stark interessieren, liegt bei mehr als 10 % der österreichischen MaturantInnen. Am geringsten ist das Interesse an beruflicher Tätigkeit in den Ländern Asiens und insbesondere in den Ländern Afrikas.

Das Interesse an eigener unternehmerischer Tätigkeit ist relativ hoch: Knapp 60 Prozent der Befragten würde gern oder sehr gern in ein eigenes Unternehmen leiten und ein noch etwas höherer Anteil will selbstständig oder freiberuflich berufstätig sein. Angestellte Berufstätigkeit ist für die österreichischen MaturantInnen besonders in einem internationalen Konzern interessant (allerdings mit Beschäftigungsstandort in Österreich), bei österreichischen Arbeitgebern spielt die Unternehmensgröße offensichtlich keine entscheidende Rolle. Die überwiegende Mehrzahl der MaturantInnen strebt eine Vollzeitbeschäftigung an, insbesondere die Möglichkeit einer Teilzeitbeschäftigung ist mit knapp 35 % Zustimmung in deutlich geringerem Maß Attraktiv als jede andere Arbeitszeittlösung.

Frage nach **Arbeitszeit**:

Wollen Sie (1) sehr gern, (2) gern, (3) weniger gern oder (4) gar nicht gern in der folgenden Form berufstätig sein?

Arbeitszeit	sehr gern	gern	weniger gern	gar nicht gern
Vollzeitanstellung	80,4	11,8	6,6	1,2
Berufstätigkeit mit der Möglichkeit freier Zeiteinteilung	58,3	26,1	11,2	3,9
Teilzeitanstellung	8,1	25,9	45,5	20,5

Frage nach **Beschäftigungsform**:

Wollen Sie (1) sehr gern, (2) gern, (3) weniger gern oder (4) gar nicht gern in der folgenden Form berufstätig sein?

Beschäftigungsform	sehr gern	gern	weniger gern	gar nicht gern
--------------------	-----------	------	--------------	----------------

Berufstätigkeit in einem internationalem Konzern mit Arbeitsort in Österreich	44,7	31,7	14,9	8,2
Berufstätigkeit in einem eigenem Unternehmen	32,4	26,7	22,5	17,3
Berufstätigkeit in einem österreichischem Großunternehmen	32,2	35,9	20,8	9,8
Selbstständigkeit oder freiberufliche Tätigkeit	32,0	30,0	24,8	11,0
Berufstätigkeit in einem österreichischem Klein- oder Mittelunternehmen	28,9	41,3	21,6	7,3
Berufstätigkeit in einem internationalem Konzern mit Arbeitsort im Ausland	24,0	28,0	30,1	17,1
Berufstätigkeit in einem virtuellen Unternehmen mit reinem IT-Arbeitsplatz	6,5	9,2	27,8	56,0

Frage nach Beschäftigungsort:

Wollen Sie Ihre künftige Berufstätigkeit sehr gern, gern, weniger gern oder gar nicht gern an folgenden Orten ausüben?

Beschäftigungsort	sehr gern	gern	weniger gern	gar nicht gern
am derzeitigen Wohnort oder in der Nähe	45,9	28,2	15,6	8,3
in Westeuropa	20,4	34,3	32,7	11,8
in Australien	20,3	32,4	22,0	25,4
an einem anderem Ort in Österreich	15,8	47,5	28,9	7,5
in den USA	15,1	27,2	27,2	29,9
in Süd- und Osteuropa	10,1	27,7	44,0	17,4
in Asien	7,8	17,6	32,3	42,0
in Afrika	7,5	16,8	29,9	45,6

Einstellungen gegenüber Bildungseinrichtungen und -formen

Generell ist die Einstellung der befragten Personen gegenüber Bildungseinrichtungen positiv. Die höchste Zustimmung findet dabei die Ausbildungseinrichtung Universität. Kollegs haben diesen Daten zu Folge derzeit ein - im Vergleich zu anderen Ausbildungswegen – deutlich gesunkenes Image und haben insbesondere gegenüber der Ausbildungsalternative Fachhochschule massiv an positiver Einschätzung verloren.

Frage nach Einstellungen im Bildungsbereich:

Ist Ihre allgemeine Einstellung zu folgenden Einrichtungen und Institutionen (1) sehr positiv, (2) eher positiv, (3) eher negativ oder (4) sehr negativ?

Einstellung gegenüber Bildungseinrichtungen	sehr positiv	eher positiv	eher negativ	sehr negativ
Universitäten	36,4	44,7	15,7	2,7
Masterstudien	35,7	39,4	13,6	4,4
Fachhochschulen	30,8	46,3	18,1	3,6
Bakkalaureatsstudien	20,4	47,4	21,1	6,7
Kollegs	9,8	45,3	31,9	6,1

Einstellungen gegenüber Institutionen

Von den abgefragten Institutionen erreicht die Österreichische Hochschülerschaft ÖH die höchste Zustimmung. Bereits an zweiter Stelle wird das österreichische Arbeitsmarktservice AMS von mehr als zwei Drittel aller Befragten positiv bewertet. Von den Interessenvertretungen verzeichnet die AK das höchste Maß an Zustimmung von Seiten der Befragten.

Frage nach Einstellungen gegenüber Institutionen:

Ist Ihre allgemeine Einstellung zu folgenden Einrichtungen und Institutionen (1) sehr positiv, (2) eher positiv, (3) eher negativ oder (4) sehr negativ?

Einstellung gegenüber Institutionen	sehr positiv	eher positiv	eher negativ	sehr negativ
ÖH	21,6	39,2	20,2	3,1
AMS	17,5	49,4	19,7	4,6
EU	17,1	46,4	28,9	5,1
AK	14,2	51,9	15,9	2,4
WK	10,7	49,7	21,8	2,4
ÖGB	7,0	38,4	31,8	6,7
IV	4,9	30,3	31,6	5,1

Einstellungen gegenüber bildungs- und sozialpolitische Entwicklungsmöglichkeiten

Die abschließenden Fragen bezüglich verschiedener bildungs- und berufspolitischer Maßnahmen bestätigen die Einstellungen und Werte, die bereits bei der ersten Befragungswelle belegt werden konnten.

Alle bildungspolitischen Maßnahmen, die zu verstärkter Praxisorientierung und erweiterter internationaler Ausrichtung der Ausbildungsangebote führen werden von der Mehrheit der Befragten massiv begrüßt. Dabei zeigen sich Zustimmungsraten in der Höhe von bis zu 90 Prozent.

Zusätzliche Ausbildungen mit Inhalten in den Bereichen Soziales und IT würden von jeweils mehr als 70 Prozent der Befragten begrüßt.

Knapp zwei Drittel befürworten die Abschaffung der Studiengebühren, mehr als 12 % ist massiv für die Beibehaltung von Studiengebühren. Eine deutliche Ablehnung gibt es dagegen gegen die Einführung eines Grundeinkommens: Rund 55 % der Befragten sprechen sich gegen diese sozialpolitische Maßnahme aus.

Frage nach Einstellungen gegenüber bildungs- und sozialpolitischen Entwicklungsmöglichkeiten:

Sind Sie (1) sehr für, (2) eher für, (3) eher gegen oder (4) sehr gegen die folgenden Entwicklungsmöglichkeiten im Bildungs- und Sozialbereich?

Maßnahmen	sehr für	eher für	eher gegen	sehr gegen
mehr berufliche Praxis in der Schule	76,5	20,3	2,6	0,3
Mehr internationale Erfahrungen in der Schule	63,8	28,8	6,2	0,8
Gemeinsame Bildungsangebote von österreichischen und ausländischen Universitäten	59,2	30,6	6,7	2,6
Abschaffung der Studiengebühren	37,2	27,6	21,7	12,3
Einrichtung eines europäischen Arbeits- und Bildungsraums	36,2	40,1	17,2	5,1
Einführung einheitlicher Ausbildungswege in der EU	33,9	37,5	15,5	11,5
Mehr Sozial- und Pflegeausbildungen ab Maturaniveau	33,8	40,4	15,7	6,5
Mehr EDV-Ausbildungen ab Maturaniveau	32,6	42,6	15,0	6,5
Einführung eines Grundeinkommens	15,2	28,5	17,4	37,5
Einführung von Bakkalaureatsstudien	14,2	36,6	26,1	15,8

Zusammenfassung

Das Thema Bildungs- und Berufswahl ist von zentraler Bedeutung für Österreichs MaturantInnen. Die Entscheidung stellt viele der österreichischen MaturantInnen zum Zeitpunkt der Matura vor große Probleme und bereitet auch ein halbes Jahr später rund 15 Prozent der Befragten nach wie vor ernsthafte Schwierigkeiten. Der Informationsstand über Bildungs- und Berufsmöglichkeiten ist auch ein halbes Jahr nach der Matura bei rund 50 Prozent der Befragten unvollständig, bei knapp 10 Prozent gering.

Ein halbes Jahr nach der Matura sind mehr als 40 Prozent aller MaturantInnen in einer Ausbildung, größtenteils in Form eines Universitätsstudiums. Rund 30 Prozent befinden sich in einer Zwischenform (v.a. Präsenz- und Zivildienst) und etwas mehr als 12 Prozent aller MaturantInnen stiegen direkt nach der Matura ins Arbeitsleben ein. Rund die Hälfte aller MaturantInnen konnte ein halbes Jahr nach der Matura die ursprünglichen Pläne nicht oder maximal zum Teil verwirklichen, wobei „Veränderung der Lebensumstände“ als Hauptursache genannt wird. SchülerInnen, die zum Zeitpunkt der Matura noch keine Pläne über ihren weiteren Schritte hatten, befinden sich ein halbes Jahr später in überdurchschnittlichem Maß in prekären Situationen.

Die MaturantInnen die ca. sechs Monat nach der Matura eine Ausbildung absolvieren oder Vollzeit berufstätig sind, zeigen sich einhellig zufrieden mit der Wahl. Zufriedenheit besteht generell auch in Bezug auf die absolvierte schulische Ausbildung, Kritik betrifft vor allem mangelnde internationale Ausrichtung des Schulunterrichts. Ein hohes Maß an internationaler Ausrichtung kristallisiert sich als grundsätzliches Kennzeichen der österreichischen MaturantInnen heraus: So zeigt sich ein Viertel aller MaturantInnen – mit deutlichem Frauenüberhang – massiv an einem Arbeitsplatz im Ausland interessiert. Darüber hinaus werden so gut wie alle bildungspolitischen Maßnahmen, die zu verstärkter internationaler und praxisrelevanter Ausrichtung von Aus- und Weiterbildungsangeboten führen, massiv von den MaturantInnen unterstützt. Sozialpolitische Maßnahmen stoßen im Vergleich dazu auf deutlich geringere Zustimmung.

Folgerungen

Aus der Summe der bisher vorliegenden Ergebnisse des Forschungsprojekts „Monitoring von Bildungs- und BerufseinsteigerInnen – Bildungs- und Berufswahl von MaturantInnen des Jahrganges 2006“ sind folgende Ziele abzuleiten: Es ist notwendig Maßnahmen zu setzen, die geeignet sind, den Anteil an SchülerInnen zu erhöhen, die fähig sind, zum Zeitpunkt der Matura eindeutige Bildungs- und/oder Berufsziele definieren zu können („Bildungs- und Berufswahlkompetenz“). Diese Kompetenz führt mit hoher Wahrscheinlichkeit zu zufriedenstellender und erfolgversprechender Bildungs- oder Berufswahl. Für Personen, die diese Kompetenz bis zum Zeitpunkt der Matura nicht erreicht haben, ist die Gefahr bis zum tatsächlichen Bildungs- und Berufseinstieg massiv Zeit zu verlieren deutlich erhöht. Der aktuelle Anteil aller MaturantInnen, die nicht oder nicht ausreichend über „Bildungs- und Berufswahlkompetenz“ verfügen liegt bei rund 40 Prozent. Die daraus resultierenden individuellen und öffentlichen Folgen sind evident.

Ausblick

Für den Herbst 2008 ist die dritte Befragungswelle geplant. 18 Monate nach dem ersten Maturatermin gilt das Forschungsinteresse dem Verbleib der MaturantInnen in Ausbildungen und Berufen und somit der Stabilität der Pläne. Darüber hinaus wird wiederum die Zufriedenheit mit der Wahl untersucht.